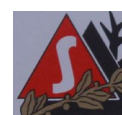


Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 26 – Dezember 2010

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Am letzten Oktober-Wochenende fand unsere diesjährige Bundesversammlung statt, diesmal turnusmäßig wieder im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Alexandersbad. Höhepunkt dieser rundum gelungenen Veranstaltung war die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises am 31. Oktober an Franz Maget, der als Vorsitzender der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag als „Brückenbauer“ unermüdlich tätig war. Markus Rinderspacher, sein Nachfolger im Amt, würdigte in seiner Laudatio die großen Verdienste des Preisträgers für unsere Gemeinschaft.

Die Delegierten der Bundesversammlung fassten einstimmig einen für unsere künftige Arbeit wichtigen Beschluss: Es soll eine E-Mail-Anschriftenliste erstellt werden. Ausgangspunkt unserer Überlegung ist, dass wahrscheinlich viele unserer Mitglieder über einen Internet-Zugang verfügen. Um dieses Kommunikationsmittel auch für unsere Arbeit nutzen zu können, bedeutet das erst einmal zusätzliche Arbeit für die Bundesgeschäftsstelle. Mittelfristiges Ziel ist es, z. B. den Schriftwechsel mit den Mitgliedern des Bundesvorstandes auf diesem Wege zu führen. Langfristig soll auch unser Infoblatt „Die Brücke“ an hoffentlich viele Mitglieder online verschickt werden. Wir versprechen uns Einsparungen, z. B. beim Porto, fürs Drucken, für Material und nicht zuletzt bei den Personalkosten. Unser Plan lässt sich natürlich nur mit Eurer Hilfe realisieren. Deshalb unsere herzliche Bitte: Teilt

der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Anschrift mit. Bis zur Bundesversammlung im nächsten Jahr wollen wir einen Überblick darüber haben, ob sich unsere Vorstellung realisieren lässt, weil sich genügend Mitglieder beteiligen.

Im nächsten Jahr besteht unsere Gemeinschaft seit 60 Jahren. Dieses Ereignis werden wir auch beim Treffen in Brannenburg, dort fand 1951 die Gründungsversammlung statt, gebührend feiern.

In wenigen Tagen ist Weihnachten. Viel zu schnell ist wieder ein Jahr vergangen. Wir können mit Stolz auf erfolgreiche zwölf Monate zurückblicken und hoffen auf ein nicht minder erfolgreiches Jahr 2011. Für heuer verabschiede ich mich, nicht ohne vorher bei den Freunden Dank zu sagen, die mit ihren kleinen und großen Spenden unsere Gemeinschaft fördern und mit ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit das Bestehen erleichtern.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich angenehme Feiertage im Kreise der Familie und der Freunde, den Kranken baldige Genesung und uns allen ein friedliches und gutes neues Jahr.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

11.-12.06.: Sudetendeutscher Tag in Augsburg
28.-30.10.: Bundesversammlung in Brannenburg

**Den Mitgliedern und Freunden der Seliger-Gemeinde
sowie ihren Familien
wünschen wir besinnliche Weihnachten
und das denkbar Beste für das Jahr 2011**



Das Präsidium der Seliger-Gemeinde:
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger

Termine für unsere Ausstellung

- 01.-31.01.: Geretsried
 14.-27.02.: Memmingen
 01.-31.03.: Falkenau (Sokolov), im Museum
 02.-16.04.: Bayreuth, im Bergamt, Maximilianstraße 6
 01.-30.09.: Marktredwitz, im Egerland-Museum

Bundesversammlung in Bad Alexandersbad

Vom 29. bis 31. Oktober fand im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum in Bad Alexandersbad die diesjährige Bundesversammlung statt. Mehr als 150 Teilnehmer/innen und Gäste waren nach Oberfranken nicht nur zur Teilnahme an der Bundesversammlung gekommen, sondern auch, um bei der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises anwesend zu sein und hochinteressanten Vorträgen zuzuhören.

Ein kultureller Abend bildete den Auftakt der Veranstaltung. Dr. Raimund Paleczek vom Sudetendeutschen Institut und Dr. Jaroslav Šonka von der Europäischen Akademie führten ein Podiumsgespräch mit Dana Loewý, der Witwe des prominenten tschechischen Sozialdemokraten Jiří Loewý, um posthum an dessen Leben und Wirken als Journalist, Herausgeber und Politiker zu erinnern. Jiří Loewý, 1930 in Rumburg geboren, konnte auf ein ungewöhnliches politisches Leben zurückblicken: Nach dem kommunistischen Umsturz in der ČSR 1948 wurde er im tschechischen sozialdemokratischen Widerstand aktiv, deswegen vom Prager Staatsgericht zu sechsjähriger Kerkerhaft verurteilt und nach nahezu fünf Jahren entlassen. Mit seiner Familie floh er 1969 nach Österreich, hat dann 18 Jahre lang in Wuppertal und Arnheim für einen niederländischen Konzern gearbeitet. Von 1978 bis 1989 war er Herausgeber und Chefredakteur von „Pravo lidu“ der Exil-ČSSD, deren letzter Generalsekretär er bis 1995 war. Mehr als 300 Artikel hat er für unsere Zeitung „Die Brücke“ in 20 Jahren geschrieben. Gemeinsam mit Karel Hruby wurde ihm 1999 der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis verliehen.

Mehrere Mitglieder wurden für ihre langjährige Treue geehrt. Unter den besonderen Geburtstagen sei der 90. der *Großen Alten Dame* der Gemeinschaft, Olga Sippl, hervorgehoben. An der Feier ihr zu Ehren Anfang Oktober nahmen nahezu einhundert Freunde und Weggenossen teil.

Albrecht Schläger, in dessen Händen die Leitung der Tagung lag, konnte in seinem Rechenschaftsbericht an die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Mitgliederzahlen in den letzten fünf Jahren erinnern. Die Seliger-Gemeinde habe es geschafft, die Zahl der altersbedingt ausgeschiedenen Mitglieder durch jüngere Neuzugänge auszugleichen, darunter zum Beispiel der SPD-Fraktionsvorsitzende im bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher. Schläger berichtete von dem großen Erfolg der Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*, die an mehreren Orten in Süddeutschland, in der Tschechischen Republik und in Wien großes Interesse hervorrief. Ein Highlight des vergangenen Jahres sei der von der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag unter Führung von Christa Naaß veranstaltete Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler gewesen, in dessen Verlauf drei Initiativen für ihr Engagement als *Brückenbauer* ausgezeichnet wurden: die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde, der Schlesische Kulturkreis München und die SG-Ortsgruppe Waldkraiburg. Im April seien SG-Mitglieder in Teplitz gewesen, um gemeinsam mit tschechischen Freunden an den 90. Jahrestag der Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik (DSAP) zu erinnern. Den Festvortrag hielt Dr. Martin Bach-

stein. Schläger erinnerte an das 120. Jubiläum der Gründung einer Ortsorganisation der damals noch übernationalen altösterreichischen Sozialdemokratie in Freiwalldau am Altvater im Jahre 1890. An diesen Feierlichkeiten nahm der Ko-Vorsitzende Dr. Helmut Eikam Anfang Oktober im heutigen Jeseník teil. Berichte und Grüße der Auslandsgruppen wurden von Delegierten aus Schweden, Österreich und der Tschechischen Republik überbracht.

Die Reden in der Vortragsveranstaltung waren den verschiedenen Aspekten des deutsch-tschechischen Verhältnisses gewidmet:

Jiří Čištěcký, Direktor im tschechischen Außenministerium, wählte als Thema *Das tschechisch-deutsche Verhältnis in Gegenwart und Zukunft*. Er sprach von den „besten Beziehungen seit jeher“ und verwies auf die, wie er es nannte, „drei Säulen“, die die Grundlage dieser Beziehungen ausmachten: Nachbarschaft, gemeinsame Mitgliedschaft in der Europäischen Union und die gemeinsamen, wenn auch unterschiedlichen geschichtlichen Erfahrungen beider Länder und ihrer Menschen. Er erwähnte auch, dass die Qualität der gegenseitigen Beziehungen so gut sei, dass man auch mit unterschiedlichen Positionen ohne weiteres zurechtkomme. Man sei längst in einem Stadium der Beziehungen, in dem „große Gesten“ nicht mehr erforderlich seien. Ob dies ein absichtlicher Seitenhieb auf das offene Problem der Beneš-Dekrete war, ließ der Referent allerdings offen. Er legte schließlich Wert auf den Hinweis, dass die angeblichen Ergebnisse einer Umfrage der *Lidove noviny*, nach der 38 Prozent der tschechischen Bevölkerung die Bundesrepublik als „mögliche Bedrohung“ sähen, aus seiner Sicht der Dinge „völlig unglaubwürdig“ seien.

Der aus Regensburg stammende SPD-Europaabgeordnete Ismail Ertug (mit bosnischen Wurzeln), sprach über *Die Bedeutung der deutsch-tschechischen Beziehungen in der EU*. Er konzentrierte sich auf die Chancen und Möglichkeiten für den Ausbau einer grenzüberschreitenden Region entlang der Goldenen Straße zwischen Pilsen und Nürnberg und nannte für tschechische und deutsche Ortschaften mögliche Projekte, die in diesem Kontext von der EU gefördert werden. Die von ihm angesprochene deutsch-tschechische „Symbiose“ schien einigen Teilnehmern allerdings doch etwas zu optimistisch.

Gert Weisskirchen, früher SPD-MdB, Ko-Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, sprach über das Wirken des Forums, das sich immer mehr zu einer Institution des intellektuellen Austausches maßgeblicher Repräsentanten der deutschen und tschechischen Politik und des Geisteslebens entwickle. Er ließ durchblicken, dass der Diskurs innerhalb des Forums positive Rückwirkungen auf die deutsche und tschechische Politik in der EU gebracht habe.

Martin Bachstein lud zu einer inzwischen schon traditionellen „Geschichtsstunde“ ein und präsentierte einen Vortrag über den schicksalsvollen zweiten Parteitag der DSAP im Jahre 1920 in Karlsbad. Er schilderte den großen Zulauf, den die sudetendeutsche Sozialdemokratie besonders von jungen Menschen und Kriegsheimkehrern nach 1918 verzeichnete, die in dieser Partei ein Mittel sahen, ihre teilweise radikalen und internationalistischen Vorstellungen zu verwirklichen. Dass die Ansichten und Forderungen dieser politisch ungeschulten und unerfahrenen Menschen nur schwer mit den Zielen der von der politischen Wirklichkeit gezeichneten Funktionen der DSAP in Einklang zu bringen waren, lag eigentlich auf der Hand. Und diese Differenz zwischen den radikalen Forderungen der Kriegsgeneration auf der einen und den Realpolitikern an der Spitze der Sozialdemokratie auf der an-

deren Seite führte schließlich zur Abspaltung der Kommunisten von der DSAP, die immerhin etwa 40 Prozent ihrer Mitglieder und ihren gesamten Jugendverband an die KPTsch verlor. Bachstein verwies auch auf die wahrscheinliche Tragik des Verlustes dieser jungen und internationalistisch orientierten Menschen für die Sozialdemokratie, der in den nationalen Auseinandersetzungen nach 1929 dieses Reservoir an übernational denkenden Menschen nicht mehr zur Verfügung stand.

Den Tag beschloss am Abend die Eröffnung der Ausstellung *Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*. Albrecht Schläger gab eine kurze Einführung; Georg Schatz erläuterte in knappen Worten die 40 Tafeln. Die Ausstellung war bis 19. November im Tagungszentrum Alexandersbad zu sehen.

Martin K. Bachstein

Die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises

In diesem Jahr wurde er zum 43. Mal verliehen. Er ging an den Vizepräsidenten des bayerischen Landtags und langjährigen Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion Franz Maget. Die Laudatio auf seinen Vorgänger hielt Markus Rinderspacher. Unter den Gästen waren Magets Kollegen Christa Naaß und Dr. Christoph Rabenstein, Dr. Friedrich Weckerlein vom Beraterstab der Landtagsfraktion und zahlreiche sozialdemokratische Landräte und Bürgermeister aus Oberfranken. Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, überbrachte ein Grußwort.

In seiner Laudatio verglich Rinderspacher die Liste der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger mit einem „Adelsverzeichnis der mitteleuropäischen Sozialdemokratie“, darunter u.a. Bruno Kreisky, Herbert Wehner, Willy Brandt, Jiří Paroubek, Hans-Jochen Vogel, Annemarie Renger, Peter Glotz, Renate Schmidt, Max Mannheimer und Otto Pick. Rinderspacher versprach, die vom Wenzel-Jaksch-Preis ausgezeichneten Grundzüge der „Politik eines mehrfachen Brückenschlages“ weiter verfolgen zu wollen, wie auch Franz Maget stets ein mehrfacher Brückenbauer gewesen sei. Er gab zu, dass viele Sozialdemokraten in der Euphorie der von Willy Brandt verfolgten neuen Ostpolitik und aufgrund der erfahrenen Fundamentalkritik durch die Vertriebenenverbände die Verbindungen zu den Vertriebenen einschlafen ließen. Es sei das Verdienst von Organisationen wie der Seliger-Gemeinde und von Teilen der bayerischen SPD, dass diese Kontakte dennoch nicht ganz abrisen. Franz Maget war einer jener Sozialdemokraten, der - vielleicht auch aufgrund seiner persönlichen Verbindungen zu Volkmar und Inge Gabert - den Draht zu den Vertriebenenverbänden in Bayern aufrechterhielt, der die Bedeutung der Sudetendeutschen in Bayern und ihre Integration als „Vierten Stamm“ im Freistaat nie in Frage stellte, und der deshalb den Dialog mit den Vertriebenen nicht nur gesucht, sondern auch erfolgreich geführt habe.

Der Laudator wies darauf hin, dass die bayerische SPD-Landtagsfraktion unter Führung von Franz Maget das Projekt *Sichtbares Zeichen beziehungsweise Zentrum gegen Vertreibungen* von Anfang an unterstützt und befürwortet habe. Dies sei ein weiterer Beweis für Magets Politik des Brückenbauens, ebenso seine aktive Mitarbeit an der Ausarbeitung der inhaltlichen Grundlagen, die den Beschluss des Bundeskabinetts und des Bundestages für die Gründung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung vorbereiteten. Hervorzuheben sind auch Rinderspachers Worte betreffend ein noch immer heikles Thema in den deutsch-tschechischen Beziehungen. Er sagte: „Wir Sozialdemokraten brauchen keinen Nachhilfeunterricht

in Sachen Beneš-Dekrete. Wer - wie die Seliger-Gemeinde und die bayerische SPD - in der Tradition von Wenzel Jaksch steht, der braucht von der CSU keine Belehrungen. Wir können mit Stolz auf die sudetendeutschen Sozialdemokraten verweisen und insbesondere auf Wenzel Jaksch, der ebenso früh wie unüberhörbar vor den Folgen der NS-Politik für die Sudetendeutschen gewarnt hatte.“ Wenn die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen und zwischen Bayern und Tschechien immer besser geworden sind, so Rinderspacher, dann haben auch die schon erwähnten Wenzel-Jaksch-Preisträger ihren Anteil daran. Nicht zuletzt der Preisträger des Jahres 2010, Franz Maget.



Dr. Helmut Eikam, Dr. Martin Bachstein, Olga Sippl, Franz Maget, Dr. Peter Becher, Albrecht Schläger

Die Dankesrede des Preisträgers spiegelte in vielfacher Hinsicht die Worte des Laudators. Franz Maget freute sich „von ganzem Herzen“; bescheiden, wie er immer gewesen ist, bezeichnete er aber auch die Laudatio als „maßlos übertrieben“. Er sei doch nur ein „Sudetendeutscher auf dem zweiten Bildungsweg“ und verdanke sehr viel seinen Lehrmeistern, besonders Volkmar Gabert und Peter Glotz. Diese Vorbilder seien deshalb gleichsam heute mit ihm ausgezeichnet worden. Auch Wenzel Jaksch habe seinen Anteil, weil er eine diametral andere Politik vertreten habe als der tschechoslowakische Exilpräsident. Bezüglich des Schicksals der sudetendeutschen Sozialdemokraten erinnerte der Preisträger an deren „doppelte Diskriminierung“ während der Ersten Republik, einmal als Deutsche und dann als Antifaschisten, weshalb viele von ihnen nach 1938 ins Exil getrieben wurden. Franz Maget zitierte seinen Kollegen Peter Becher, Preisträger im Jahre 2002, der die „Bagatellisierung der Vertreibung“ in den letzten Jahren mehrfach kritisiert habe, weil Vertreibung unter anderem ein Verstoß gegen Menschenwürde und Menschenrechte sei und daher unannehmbar. Und er zitierte Jakschs denkwürdigen Aufruf zur Umkehr vom September 1938 *Mitbürger! Es geht um Alles!* als einzigartiges „Dokument der deutschen Freiheitsgeschichte“. Jakschs Forderung im Angesicht der Katastrophe von München nach einem „Neuen Europa gleichberechtigter Völker“ sei ein wahrhaft großes und prophetisches Dokument. Maget beendete seine Rede mit einem tschechischen Sprichwort: „Schütze Dich nicht mit einem Zaun, sondern durch gute Freunde!“ Ein angemessener Abschluss.

Martin K. Bachstein

Vor 90 Jahren: DSAP-Parteitag in Karlsbad

In der Zeit des selbständigen Wirkens der DSAP in der Tschechoslowakischen Republik zwischen 1919 und 1938 gab es viele denkwürdige Ereignisse, eines war der DSAP-Parteitag

am 3. Oktober 1920. Mitglieder der SG-Ortsgruppen Dachau und München machten sich auf die Reise und besuchten auf dem Weg dorthin den im September eingeweihten deutschen Soldatenfriedhof in Eger.

Albrecht Schläger, Ko-Bundesvorsitzender, erläuterte auf der Gedenkveranstaltung am 03. Oktober vor dem ehemaligen Parteigebäude und Sitz des hauseigenen Verlages "Graphia" in Karlsbad, dass der sudetendeutschen Sozialdemokratie damals, nach einem mit 44 Prozent der deutschen Wählerstimmen sensationellen Erfolg bei den ersten Wahlen in der ČSR, gleichwohl die innerparteiliche Spaltung gedroht habe. Ein linker Flügel wollte die Partei auf einen kommunistischen, gegen den demokratischen Staat gerichteten Kurs bringen oder sich sogar mit Abtrünnigen aus der tschechischen Sozialdemokratie zu einer neuen Partei zusammenschließen. Der Gedanke, der russischen Revolution folgen und in einem Schlag alle sozialen Ziele erreichen zu können, für die man schon so lange gekämpft hatte, sei für viele Genossen faszinierend gewesen.

Josef Seliger, der legendäre Gründer und Vorsitzende der DSAP, erkannte die Gefahr, setzte den außerordentlichen Parteitag in Karlsbad durch und konnte in viertägigen Auseinandersetzungen am Ende die Einheit der Partei erhalten und eine Plattform für alle sozialistischen Parteien begründen. Seliger wusste, dass die Lösung der drängenden sozialen Fragen und der nationalen Probleme ohne eine gemeinsame demokratische Politik nicht erreicht werden könnte. Dieses Meisterstück des beharrlichen und weitsichtigen Politikers hatte allerdings nicht lange Bestand. Schon ein paar Tage nach den aufreibenden Kämpfen - am 18. Oktober - starb Josef Seliger an einer unbehandelten Blutvergiftung, die kommunistischen Kräfte gewannen wieder an Gewicht und trennten sich schließlich im Mai 1921 mit der Gründung der KPTsch auch formell von den Sozialdemokraten.

Pit Fiedler

Seliger-Symposium in Wien

Am 16. Oktober hielt die Bezirksvertretung Favoriten gemeinsam mit der Seliger-Gemeinde Wien und dem Verband Volksdeutsche Landsmannschaft (VLÖ) ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 90. Todestages von Josef Seliger ab.

Bei der Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegungen an den Gedenktafeln in der Seliger-Siedlung für die Toten des 4. März 1919 erinnerten der SPÖ-Landtagsabgeordnete Volkmar Harwanegg, der Vorsitzende der Wiener Seliger-Gemeinde Leo Zahel und der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs Gerhard Zeihsel an Leben und Wirken von Josef Seliger, dem ersten Vorsitzenden der 1919 gegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP) in der Tschechoslowakischen Republik.

Anschließend fand im Volksheim am Laaer Berg ein Symposium mit vier Referenten zum Thema Seliger statt: Professor Dr. Dr. Oliver Rathkolb (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien) behandelte das Thema „Nationale Frage und Sozialdemokratie vor 1918, dann in der ČSR und im Exil“, Dr. Klaus Zeßner (Wenzel-Jaksch-Preisträger 2005; Bad Homburg) sprach über „Josef Seliger, Leben und Werk“, Armin Laussegger (Mitarbeiter an der niederösterreichischen Landesausstellung 2009) referierte über „Das Erbe Josef Seligers; Prager Frühling und Arbeiterbewegung“ und Dr. Peter Wassertheurer (VLÖ) erinnerte an „Josef Seliger als Reichsratsabgeordneter in Wien“. Zum Abschluss der gut besuchten Veranstaltung führte Leo Zahel die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Wanderausstellung „Die sudetendeutschen

Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“, die bis 25. Oktober zu sehen war.

Heimo Scherz

120 Jahre DSAP

Aus Anlass des 120. Gründungsjubiläums der Sozialdemokratie in Freiwaldau/Jesenik hatte die dortige ČSSD zu einer Gedenkveranstaltung eingeladen. In Anwesenheit von Michael Kettner, SPD, Vize-Landrat des Partnerlandkreises Neuburg-Schrobenhausen, Horst Winter, Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion der Partnerstadt Neuburg an der Donau, Miroslav Vlček, ČSSD-Regionsvorsitzender, Jiří Krátký, Bürgermeister der slowakischen Partnerstadt, Jiří Krátký, Abgeordneter in der tschechischen Nationalversammlung, Martin Tesařík, Hauptmann der Region Olmütz/Olomouc und weiterer Politiker dieser Städte hielt Dr. Helmut Eikam als Ko-Bundesvorsitzender der DSAP-Rechtsnachfolgerin die Festrede.

1890 sei ein bemerkenswert frühes Datum für die Parteigründung gewesen, da nur ein Jahr zuvor auf dem Parteitag in Hainfeld/Niederösterreich die Sozialdemokratische Arbeiterpartei überhaupt gegründet worden war. Eikam berichtete über Glanz und Elend der deutschen Sozialdemokratie in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien. Von 1918 bis 1938 sei sie mit ca. 90.000 Mitgliedern von 3,5 Millionen deutschen Bewohnern die größte sozialdemokratische Partei der Welt gewesen und mit 44 % der abgegebenen deutschen Stimmen (Parlamentswahlen 1920) auch politisch eine hochwirksame Partei. Als staatsbejahende Partei beteiligte sich die DSAP an Regierungen mit den tschechischen Sozialdemokraten und anderen tschechischen Parteien und hatte Ministerämter inne. Auf dem Gründungsparteitag in Teplitz 1919 habe der Vorsitzende der österreichischen Sozialdemokraten Friedrich Adler betont, dass die österreichische Sozialdemokratie mit den deutschen Sozialdemokraten Böhmens, Mährens und Schlesiens ihre bessere Hälfte verliere. Das Elend folgte 1938, als nach dem Münchner Abkommen ein Teil der Funktionärschicht und der Mitglieder in die Emigration gehen musste oder in Konzentrationslager und Gefängnisse kam, und setzte sich fort, als 1946 auch die Sozialdemokraten das Land verlassen mussten, vielfach ohne Rücksicht auf ihre politische Haltung als Anti-Faschisten.

Über das historische Freiwaldau berichtete Dr. Eikam, dass die DSAP im Bezirk mit 36 Lokalorganisationen und etwa 2.980 Mitgliedern verhältnismäßig stark war. Er erinnerte an den Brünnener Parteitag von 1899 mit den vorausschauenden und ausgleichenden Vorschlägen zur Lösung der nationalen Frage in den böhmischen Kronländern, an den ebenfalls auf breiter Ebene von den Sozialdemokraten getragenen Mährischen Ausgleich und schloss mit den Worten: „Hätte man zur rechten Zeit und mit Verstand, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme aufeinander die alten Ideen der Sozialdemokratie weiterverfolgt, umgesetzt, gepflegt, bei den Entscheidungen berücksichtigt und wäre ihnen gefolgt, welches Meer von Tränen, welche tiefe menschliche Verzweiflung, wie viel Blut und Tod hätte unseren beiden Völkern erspart bleiben können. Der heutige Tag gibt Anlass, auch daran zu denken.“

Jiří Krátký betonte, dass er dieser Einschätzung vollinhaltlich beipflichte und insofern die heutige Gedenkfeier am ehemaligen Volkshaus der DSAP als einen bemerkenswerten Akt der Versöhnung aller Volksgruppen betrachte, einen Schritt, mit dem über Jahrhunderte hinweg aufgebaute Gegensätze und Konflikte der Volksgruppen beseitigt und ein gemeinsames Miteinander im Interesse der Menschen erreicht werden soll.

Die ČSSD-Bürgermeisterkandidatin für Freiwaldau, Maria

Formiczewová, und Dr. Eikam enthüllten die Gedenktafel. Der Text in tschechischer und deutscher Sprache lautet: *In diesem Haus hatte ihren Sitz die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die in Freiwaldau im Jahr 1890 gegründet wurde.*

Helmut Eikam

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Am 25. November fand die erste Sitzung des erweiterten Stiftungsrates statt. Auch im neuen Stiftungsrat ist der Ko-Bundessvorsitzende der SG, Albrecht Schläger, in seiner Eigenschaft als BdV-Vizepräsident Mitglied dieses Gremiums.

Schon im Frühjahr stellte der Stiftungsdirektor Professor Dr. Manfred Kittel beim traditionellen Empfang der SPD-Landtagsfraktion für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler im bayerischen Landtag in einem viel beachteten Vortrag seine Überlegungen für ein Konzept vor. Jetzt wurde ein Eckpunktpapier vorgelegt, das als Grundlage für die endgültige Konzeption gelten kann. Albrecht Schläger ist mit der bisherigen Arbeit von Professor Kittel und seinen Mitarbeitern zufrieden. Deshalb kann er auch nicht verstehen, wenn aus gewissen Kreisen die hervorragende Arbeit immer wieder in Misskredit gebracht wird. Es ist schon erstaunlich, wenn aus nichtöffentlichen Sitzungen Einzelheiten nach draußen getragen werden. Ganz inakzeptabel wird es jedoch, wenn so getan wird, als wolle die Stiftungseinrichtung in Berlin die Geschichte verfälschen und Täter zu Opfern machen. Albrecht Schläger: „Wenn ich in der Zeitung lese, was einige Mitglieder des Stiftungsrates nach der Sitzung öffentlich von sich geben, dann habe ich den Eindruck, ich war auf einer anderen Veranstaltung.“ Bis jetzt wurden alle wichtigen Entscheidungen einstimmig gefasst. Das sollte man zur Versachlichung wissen. Franz Maget, SPD, Vizepräsident des bayerischen Landtags, und Albrecht Schläger waren von Anfang an an der Ausarbeitung des Grundkonzepts beteiligt. Albrecht Schläger

In Deutschlands Kinos: „Habermann“

Die deutsch-tschechisch-österreichische Koproduktion des Films über ein exemplarisches sudetendeutsches Schicksal in den Jahren 1937 bis 1945 ist seit dem 25. November in deutschen Kinos zu sehen. Am 24. November fand in der Tschechischen Botschaft in Berlin eine Voraufführung statt, bei der Mitwirkende und der Regisseur Juraj Herz anwesend waren.

Der Film basiert auf einer realen Begebenheit, die sich im mehrheitlich tschechisch bewohnten Blauda (Bludov) - bei Mährisch-Schönberg - zutrug, wo der deutsche Mühlenbesitzer Habermann viele tschechische Arbeiter beschäftigt, während der deutschen Besetzung den tschechischen Widerstand unterstützt und dennoch in der Gewaltexplosion gegen Sudetendeutsche nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Tschechen zu Tode gefoltert und verbrannt wird. Diese Vorgänge motivisch aufnehmend konstruiert der Regisseur Juraj Herz eine Geschichte, die offenkundig zwei Ziele verfolgt. Einmal schildert er das normale Zusammenleben zwischen Deutschen und Tschechen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, das unter dem Druck der veränderten politischen Umstände aus dem Ruder läuft, wobei die schablonenhafte nationale Zuordnung - hier (Tschechen) seien gute und dort (Deutsche) böse Menschen am Werk - durch vielgestaltigste Beispiele aufgebrochen oder unterwandert wird. Nur der mit der Besetzung einmarschierte Reichsdeutsche, der von Ben Becker gespielte SS-Obersturmbannführer, gibt mit seiner Brutalität, die leider bis ins Unerträgliche in allen Details gezeigt wird, den Schurken und das Hassobjekt des Films.

Und außerdem läuft die Geschichte auf ein historisch verbürgtes, aber für viele bisher nur schwer einzugestehendes Schlussbild zu: Die tschechische Ehefrau Habermanns hat jüdische Wurzeln, kommt mit ihrem Kind nach einer Denunziation ins KZ und nach Kriegsende nach Eglau, dem fiktiven Filmort-Namen, zurück. Ohne ihren Mann finden zu können, trägt sie dennoch die weiße Armbinde mit dem „N“ für Němci. Sie wird wie alle Sudetendeutschen in einen Waggon geschoben, wobei sich im Schlussbild ihre Jacke öffnet und den Blick freigibt auf den darunter befestigten Judenstern. Die Behandlung der Sudetendeutschen nach dem Kriege, so zeigt es der Film, folgte den Schablonen der Behandlung der Juden unter dem nationalsozialistischen Regime.

Der im slowakischen Kežmarok (Käsmark) geborene Juraj Herz schilderte nach der Filmvorführung seine Motivation, diesen Film zu machen, wozu er schon einmal vor rund 15 Jahren einen Anlauf nahm, aber ohne Geldgeber blieb. Er sei damals, als Deportationen bevorstanden, mit seiner jüdischen Familie in Eisdorf, einem rein deutschen Dorf in der Nähe von Käsmark, einige Wochen untergetaucht. Durch slowakische Denunzianten seien sie dennoch abgeholt und in verschiedene Konzentrationslager verbracht worden. Auch er suchte nach dem Krieg Eisdorf auf, um sich zu bedanken. Das Dorf war leer und ausgeraubt. Niemals traf er jemanden, der aus diesem Dorf stammte, auch keine Kinder oder Enkel von Vertriebenen. Die in Berlin lebende österreichische Schauspieler Franziska Weisz bekundete ebenfalls persönliche Nähe zur Geschichte des Films. Ihre Großeltern seien Sudetendeutsche gewesen.

Die Produzenten freuten sich über den Zuspruch zu ihrem Film, der in Tschechien schon seit Wochen mit Erfolg läuft und wider Erwarten besonders bei jüdischen Filmfestivals in den USA und anderswo sehr erfolgreich gezeigt würde. Erst kürzlich hätten sie in Israel einen Preis bekommen, und für den Golden Globe sei er auch nominiert - bei drei Gegenstimmen von deutschen Journalisten. Ulrich Miksch

Olga Sippl zum Neunzigsten

Die Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Bayern der Seliger-Gemeinde wurde am 19. September 90 Jahre alt. Dieser besondere Tag wurde mit mehr als 80 Gästen gefeiert. Dr. Helmut Eikam, Ko-Bundessvorsitzender, konnte unter den Gratulanten Peter Heidler, SPD, SG-Landesvorsitzender in Bayern, Christa Naaß, MdL, stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Natascha Kohnen, MdL, Generalsekretärin der Bayern-SPD, und Gregor Schneider, persönlicher Referent des SPD-Fraktionsvorsitzenden, begrüßen. Eikam würdigte in seiner Festrede die großen Verdienste der Jubilarin um die Seliger-Gemeinde. Auf drei, für die Existenz unserer Gemeinschaft eminent wichtigen Gebieten habe sie Hervorragendes geleistet: Organisation und Betreuung der Mitglieder, politische Vertretung nach außen und die literarische Aufarbeitung sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart. Der SG-Landesvorsitzende schloss sich dieser Würdigung an. Die musikalische Umrahmung des Festes lag in den bewährten Händen von Peter Heidler und Herbert Schmid.

Olga Sippl ist das letzte lebende Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde. Ihr Lebenslauf ist vielen innerhalb und auch außerhalb unserer Gemeinschaft bekannt: Olga Stowasser, geboren in Altröhrlau bei Karlsbad, war durch ihre Eltern seit frühester Jugend mit den sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik eng verbunden. Dort lernte sie ihren Mann kennen, der aus dem Krieg nicht zurückkam. Die NS-Zeit brachte Verfolgung und viel Leid.

Die Eltern und der Bruder konnten nach England emigrieren, sie musste zurückbleiben. Mit einem Antifa-Transport kam sie mit ihrem Sohn und weiteren Verwandten 1946 nach Bayern, wo sie bald bei ihrer neuen Partei, der SPD, die Tätigkeit aufnahm, ohne die sudetendeutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik zu vergessen. Mit Freunden der DSAP gründete sie 1951 zu deren Gedenken die Seliger-Gemeinde. Diese intensive politische Arbeit, die bis zum heutigen Tag anhält, wurde mit vielen Auszeichnungen belohnt: u.a. mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis, mit der Vollmar-Medaille der SPD, dem Bundesverdienstkreuz und vor wenigen Tagen erst, am 2. Dezember, mit der bayerischen Verfassungsmedaille für ihre Verdienste um den Freistaat Bayern durch die Landtagspräsidentin, Barbara Stamm.

Die Bundesversammlung in Alexandersbad war ein weiterer Anlass, Olga Sippl zu ehren und ihr noch viele, viele gute Jahre bei bestmöglicher Gesundheit zu wünschen. Heimo Scherz

Erich Sandner wurde 85

Etwa 40 Freunde und Weggefährten hatten sich am 2. Oktober im Gasthaus zum Ochsen in Augsburg-Göggingen eingefunden, um dem aus Neudek im Erzgebirge stammenden langjährigen bayerischen Landesvorsitzenden und ehemaligen Präsidiumsmitglied der Seliger-Gemeinde alles erdenkliche Gute zu wünschen. Unter den Gästen waren u. a. der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Linus Förster, der langjährige, aus Tropaustammende Augsburger Oberbürgermeister Hans Breuer und der bayerische Landesvorsitzende der SG, Peter Heidler. Dr. Martin Bachstein vertrat den Bundesvorstand der SG und die Redaktion des Presseorgans *Die Brücke*.

Der Jubilar kann auf eine lange und beeindruckende berufliche und politische Karriere zurückblicken. Neben seiner leitenden Tätigkeit in der Kommunalverwaltung erwarb Sandner den Grad eines Diplompolitologen an der Münchner Hochschule für Politik. Er war lange Zeit Bürgermeister in Göggingen und nach der Eingemeindung des Ortes von 1972 bis 1995 SPD-Stadtrat in Augsburg, davon viele Jahre Fraktionsvorsitzender. Er vertrat ab 1981 die SG im Sudetendeutschen Rat und in der Sudetendeutschen Stiftung. Nach dem Tod von Willi Jäger übernahm er für mehr als fünf Jahre, bis zu deren Schließung, die Chefredaktion unserer Zeitung *Die Brücke*. In dieser Position, aber auch schon viele Jahre vorher, bekannte sich Erich Sandner zu einer fairen, aber auch schonungslos offenen Politik gegenüber der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik, die zum Beispiel immer wieder die Abschaffung der Beneš-Dekrete als Voraussetzung für einen genuine Ausgleich zwischen Sudetendeutschen und Tschechen forderte.

Für seine Verdienste innerhalb unserer Gemeinschaft wurde

er 1997 mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis geehrt; sein Wirken und seine Leistungen in der Kommunalpolitik wurden 1993 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

Karl Degenfeld

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Bodinger Margit, Schweden,
Felgendreher Bernd, Brokstedt,
Fohler Sabine, SPD-MdL, Reichenbach,
Heider Mathias, Rimsting,
Langenegger Dieter, Rosenheim,
Langenegger Sigrun, Rosenheim
Loos Helmut, Dr.-Ing., Gronau,
Reinisch Waltraud, Schweden,
Rinderspacher Markus, SPD-MdL, München,
Seiboth Walter, Schweden,
Skornitzke Florian, Bonn,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

10 Jahre

Ettel Ferdinand, Düsseldorf; **Göttler** Frieda, Hebertshausen;
Ondratschek Adolf, Berlin.

15 Jahre

Geismann Gerd, Sulzbach-Rosenberg; **Groß** Ilse, Wiesbaden;
Haas Josef, Hirschaid; **Hofmann** Ursula, **Klein** Charlotte, Wiesbaden.

20 Jahre

Wanitschek Gerhard, Hardheim.

25 Jahre

Patrovsky Wolfgang, **Stutzke** Ruth, Ostfildern.

30 Jahre

Büchler Hans, Hof; **Striegl** Anni, Esslingen.

40 Jahre

Wenzel Heribert, Darmstadt.

45 Jahre

Göttlicher Maria, München; **Linhart** Franz, Esslingen; **Melichar** Richard, Auerbach; **Peschanel** Sonja, Hohenschäftlarn;
Ramsmeier Anita, Planegg.

50 Jahre

Fuchs Ernestine, München; **Hartmann** Else, Windischeschenbach.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

